

HELEN SCHÜNGEL-STRAUMANN

Eva

HELEN SCHÜNGEL-STRAUMANN

Eva

Die erste Frau der Bibel:
Ursache allen Übels?

Ferdinand Schöningh

*Meinen Freunden und Freundinnen in Basel gewidmet, die mir beim
Einleben in meiner alten Heimat behilflich waren.*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne
vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags nicht zulässig.

© 2014 Ferdinand Schöningh, Paderborn
(Verlag Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Jühenplatz 1, D-33098 Paderborn)

Internet: www.schoeningh.de

Umschlagabbildung: Jan Gossaert, gen. Mabuse, *Adam und Eva* (1520) – Detail
Einbandgestaltung: Anna Braungart, Tübingen

Printed in Germany

Herstellung: Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Paderborn

ISBN 978-3-506-77793-5

Inhaltsverzeichnis

PERSÖNLICHES VORWORT.....	11
EINLEITUNG	13

1. Teil

WIRKUNGS- UND REZEPTIONSGESCHICHTE VON GEN 1-3

NEUZEIT UND MITTELALTER	17
Aktuelles (20. Jahrhundert).....	17
Werbung.....	17
Textbeispiele	22
Neuzeit: 15.-17. Jahrhundert.....	27
John Milton, <i>Paradise Lost</i>	27
Die sog. <i>querelle des femmes</i>	33
Der Hexenhammer (1487).....	35
Bilder aus der frühen Neuzeit (Renaissance)	41
HOCHMITTELALTER	53
Thomas von Aquin (1225-1274).....	53
Hildegard von Bingen (1098-1179).....	57
Die Gründung von Universitäten.....	62
VÄTERZEIT	67
Augustinus (354-430)	67

Andere Stimmen	73
Frauentexte	74
Letitia Proba	77
Eva – Maria im 2. Jahrhundert	79
Ein positiver Text.....	81
REZEPTION VON GEN 1-3 IN NEUTESTAMENTLICHEN BRIEFEN.....	84
Überblick	84
Späte Briefstellen.....	84
1 Tim 2,8-15	85
Exkurs 1: Sexualität und Schlange.....	87
Rettung durch Kindergebären?.....	88
1 Kor 14,33b-36).....	89
1 Petr 3,1-6.....	90
Echte Paulusaussagen	91
1 Kor 11,3-16.....	91
Exkurs 2: Sexualisierung der Sündenfallerzählung.....	93
Die Frau – nicht Bild Gottes?	94
APOKRYPHE LITERATUR UM DIE ZEITENWENDE (HELLENISTISCHE EPOCHE)	99
Überblick	99
Das Jubiläenbuch (<i>Jub</i>).....	100
Das Äthiopische Henochbuch (<i>ÄthHen</i>).....	104
Die Testamente der zwölf Patriarchen (<i>TestXII</i>)	107
Die Apokalypse Abrahams (<i>ApcAbr</i>)	110
Die Apokalypse des Mose (<i>ApcMos</i>).....	111
Die Leben Adams und Evas (<i>VitAd</i>).....	113

LILIT, DIE ERSTE FRAU ADAMS	117
WEISHEITLICHE TOPOI ÜBER DIE FRAU IM SPÄALTTESTAMENTLICHEN SCHRIFTTUM.....	122
Überblick	122
Das Buch der Sprüche (<i>Proverbien</i>).....	122
Kohelet (Prediger)	124
Jesus Sirach.....	125
ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK	130

2. Teil

DIE TEXTE

VORBEMERKUNG ZUR EXEGESE.....	133
GENESIS 2 UND 3	135
Das sog. Paradies	135
Der größere Zusammenhang.....	135
Das Rätsel des Verfassers von Gen 2-4: der sog. Jahwist (J)	138
Überlieferungstoffe von Gen 2f	139
Exkurs zu Ez 28.....	140
DIE AUSSAGEN ÜBER DIE FRAU IN GEN 2	142

Übersetzung	142
Die Wortspiele in Gen 2f.....	143
' <i>adam</i> und ' <i>adamah</i> (Erdling und Ackererde).....	143
' <i>iš</i> und ' <i>iššah</i> (Mann und Frau).....	144
Die Erschaffung der Frau.....	146
Die Rippe	149
Die „Hilfe“	152
Die Verbindung zwischen Gen 2 und 3	153
DIE SOG. SÜNDENFALLERZÄHLUNG IN GEN 3	155
Übersetzung	155
Schlange – Baum – Verführung	157
Die Schlange.....	157
Verführung.....	158
Baum.....	160
Die Wortspiele in Gen 3	165
Das Verbot und seine Übertretung.....	167
Der Apfel.....	171
Die Kleider	171
Die ätiologischen „Strafprüche“	172
Der Spruch über die Frau.....	175
Die doppelte Gottesbezeichnung <i>JHWH</i> -' <i>elohim</i>	181
<i>Chawwah</i> und <i>JHWH</i>	182
RÜCKBLICK AUF GEN 2F	186
DIE AUSSAGEN DER PRIESTERSCHRIFT (P) GEN 1,1-2,4A	190

Kontext und Quelle.....	190
Die Erschaffung der Menschen in der Priesterschrift	192
Übersetzung von Gen 1,26-28.....	192
' <i>adam</i> in Gen 1	193
Die Erschaffung von Mann und Frau als Bild Gottes.....	194
Das Verständnis von „Bild“	195
Herkunft der Vorstellung	196
Fortwährende Dauer der Gottebenbildlichkeit.....	198
Segen und Aufgabe für ' <i>adam</i>	200
Die Gottebenbildlichkeit der Frau	202
Rückblick auf Gen 1	203

WEITERFÜHRENDE ÜBERLEGUNGEN

Ausblick.....	206
Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte	206
Interdisziplinarität	207
Interreligiöser Dialog	208
Interkulturelle Bezüge.....	209
Schlusswort.....	210

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	211
-----------------------------	-----

WEITERFÜHRENDE LITERATURANGABEN	213
---------------------------------------	-----

Persönliches Vorwort

Die Rede von Adam und Eva ist so geläufig, dass man sie kaum erklären muss. Dabei ist am Anfang der Bibel nicht von zwei Individuen mit Eigennamen die Rede, sondern von grundsätzlichen Rollen. Aber der Name „Eva“ dürfte sich halten, er ist so eingebürgert, dass er durch wissenschaftliche Erklärungen nicht auszumerzen ist. Sprechen wir also weiter von „Eva“.

Die erste Frau in der Bibel ist sehr ambivalent. Eine über zweitausendjährige Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte hat sie zu einer Verführerin, zu einer gefährlichen Person gemacht, die Schuld sei an allen Übeln der Welt, an Sünde und Tod. Diese negativen Vorstellungen haben Jahrhunderte lang vor allem das christliche Frauenbild belastet. So konnten Mädchen noch in der Mitte des 20. Jahrhunderts getadelt werden, wenn sie in den Spiegel schauten: „Du bist neugierig und eitel wie die alte Eva“, so und ähnlich lauteten die Vorwürfe. Dies geschah auch mir, aber was es damit auf sich hat, wusste ich natürlich als Kind noch nicht.

Rund zwanzig Jahre später wusste ich mehr. In meinen ersten Semestern Theologiestudium in Tübingen fragte ich – noch ganz naiv – Prof. Herbert Haag, unseren Alttestamentler, nach einem Seminar über die biblische Paradiesgeschichte: „Kann man wirklich sagen, die Frau sei an allem schuld, an Sünde und Tod?“ Haag bezeichnete solche Auslegungen als falsch oder sogar als lächerlich. Aber es sollte nochmals zwanzig Jahre dauern, bis ich mich wirklich aufmachte, um mich exegetisch-wissenschaftlich mit der sogenannten Paradiesgeschichte zu befassen.

Ursache für das Zustandekommen meines ersten Eva-Buches war eine Einladung zu den Salzburger Hochschulwochen (1988) mit dem Thema „Als Mann und Frau geschaffen“. Dabei wurden erstmals mehrere Theologinnen zu den Hauptvorträgen eingeladen. Ich hatte drei davon zu halten. Daraus ist dann – auf Wunsch des Verlags Herder, Freiburg – ein Buch entstanden.¹ Die Reaktionen auf meine Ausführungen waren teilweise erschütternd. Viele, vor allem ältere Frauen, meldeten sich auch bei Radiosendungen zu Wort und fanden sich durch die neue Interpretation persönlich erleichtert. Hatten doch zahlreiche Frauen durch eine lange Fehlinterpretation der ersten drei Kapitel der Bibel die Minderwertigkeit der Frau derart verinnerlicht, dass sie all ihre Leiden und die Unterdrückung durch Männer als „gerechte Strafe“ für die Sünde der ersten Frau hielten. Solches ist heute nur noch selten anzutreffen. Aber es gibt nicht nur das aufgeklärte Westeuropa, in anderen Gegenden der Welt und in erzkonservativen Kreisen spielen solche Muster immer noch eine große Rolle. Es gibt auch vielerorts noch eine sehr verkappte Frauenfeindlichkeit, die sich nicht direkt äußert, weil es gegen die *political correctness* ist. Alte Vorurteile leben so munter weiter, wie auch andere überlieferte Anschauun-

¹ Helen Schüngel-Straumann, Die Frau am Anfang. Eva und die Folgen, Freiburg 1989.

gen, die uns selbstverständlich sind. Obwohl wir wissen, dass die Erde rund ist, sagen wir immer noch „Die Sonne geht auf“. So sind überall archaische Vorstellungen am Werk, die mit unserem aufgeklärten Wissen nicht übereinstimmen, ohne dass wir uns dessen immer bewusst sind.

Nach 25 Jahren und nach drei Auflagen des Eva-Buches ist es an der Zeit, ein neues Buch vorzulegen. Inzwischen ist die exegetische Literatur über die Anfangskapitel der Bibel stark angewachsen. Nachdem ich erstmals in deutscher Sprache einen Überblick über die für Frauen unselige Wirkungsgeschichte von Gen 1-3 vorgelegt habe, ist auch das Interesse an der Rezeption biblischer Geschichten enorm angestiegen. Damit das Buch aber nicht nur für Fachtheologen lesbar ist, musste ich auf viele Einzeldiskussionen – auch wegen des Umfangs – leider verzichten. Das Problem ist ja nicht die exegetische Wissenschaft – hier haben zahlreiche Exegeten die frauenfeindlichen Auslegungen verabschiedet – die Crux in dieser Sache ist, dass die Erkenntnisse feministischer Theologinnen gar nicht oder kaum an die Basis vermittelt werden. Damit dies anders wird, sollen diese Ausführungen eine Hilfe bieten.

Sie können jedoch lediglich ein Baustein für ein gendergerechtes Frauenbild sein. Insgesamt braucht es nicht weniger als eine neue Anthropologie. Die bisherige war rein androzentrisch, hierarchie-lastig und abstrakt (meist leibfeindlich) sowie dualistisch. Dies prägte die christliche Theologie seit fast zweitausend Jahren. Zudem war sie Euro-zentrisch, meist ohne Berücksichtigung anderer Kulturen, Entwicklungsländer und weltweiten Problemen wie Armut, Rassismus, Sexismus usw.

Obwohl ich von weißer Hautfarbe bin und nicht in einem Entwicklungsland aufgewachsen, erlebte ich Benachteiligungen von Frauen im Laufe meines ganzen Lebens: am Anfang durch Bemerkungen wie "nur ein Mädchen" und später als Kämpfe und Nicht-Wahrgenommenwerden im theologischen Raum.² Mit zunehmendem Alter wird es für Theologinnen immer spürbarer, dass es für sie keinen Ort gibt – nirgends. Manche der Pionierinnen – einige sind schon verstorben – verbringen ihr Alter in Armut und Einsamkeit. Möglicherweise wird die eine oder andere später zur "Kirchenlehrerin" erhoben, so wie Hildegard von Bingen mit achthundert Jahren Verspätung. Trotz eines lebenslangen Einsatzes gibt es in der katholischen Kirche für Theologinnen noch keinerlei Entscheidungsbefugnis in wichtigen Fragen.

Die grundlegende Struktur des ersten Eva-Buches wird beibehalten. Die Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte von Gen 1-3 wurde an vielen Stellen ergänzt, vor allem sollen Bilder die Aussagen veranschaulichen. Ich wünsche mir sehr, dass LeserInnen damit zu kritischem Nachdenken angeregt werden!

Basel, Ostern 2014

Helen Schüngel-Straumann

² Mehr dazu in: Helen Schüngel-Straumann, *Meine Wege und Umwege*. Autobiografie, Paderborn 2011.

Einleitung

Die ersten drei Kapitel der Bibel (Gen 1-3) sind die Schicksalstexte von Frauen durch zweitausend Jahre gewesen. Sie haben vor allem ein christliches, nicht-egalitäres Frauenbild geprägt. Diese Konstruktion der Geschlechterverhältnisse, sprich die Überordnung des Mannes und die Unterordnung der Frau, das Verständnis des Männlichen als Geist, der über das Weibliche (Körper, Leib, Sexualität) den Vorrang beansprucht, durchzieht die ganze abendländische Geistesgeschichte und wurde immer wieder unter Zuhilfenahme biblischer Texte der Genesis *theologisch* (d.h. von Gott verfügt, in der „Schöpfungsordnung“ begründet) legitimiert und untermauert. Niemand, der über die Anfänge, über Schöpfung und Gender-Fragen reden will, kommt an Gen 1-3 vorbei. Es geht hier um Menschheitstexte. Auch Zeitgenossen, die kein Interesse mehr an der Bibel haben, sind diese Erzählungen noch immer rudimentär bekannt.

Im christlichen Frauenbild ist diese Prägung sehr dominant. Im jüdischen Verständnis sind die negativen Konsequenzen für Frauen weniger ausgeprägt, weil es dort kein *correct reading*, kein Dogma gibt. Die jüdischen Interpretationen haben den christlichen voraus, dass sie sich nicht mit den Implikationen der christlichen Auslegungsgeschichte, die stark vom Neuen Testament ausgingen, auseinandersetzen müssen. Vor allem haben sie keinen Anteil gehabt an der unseligen Entgegensetzung Eva – Maria, mit der die christliche Tradition seit dem 2. Jahrhundert belastet ist, ebenso wenig wie an den dogmatischen Auslegungen über den sog. Sündenfall und die „Erbsünde“, wie sie seit Augustinus bestehen. Dies ist für das Gesamtverständnis wichtig.

Das eigentliche Problem für eine angemessene Interpretation liegt somit nicht in den biblischen Texten selbst, sondern in einer über zweitausendjährigen androzentrischen Auslegungs- und Rezeptionsgeschichte. Man hat die Bibel immer *selektiv* gelesen, wobei die Auswahl eine rein männliche war, was für alle Interpretationen eine große Rolle spielte. Dabei hat besonders das Neue Testament verhängnisvoll gewirkt, weil es bereits die hellenistisch geprägten frauenfeindlichen Rezeptionen, wie sie sich auch in zahlreichen – schon vorchristlichen – Apokryphen³ fanden, benutzt hat. Die antike Rezeption im griechisch sprechenden Raum hat die Bibel schon nicht mehr im hebräischen Urtext, sondern zumeist in der griechischen Übersetzung der Septuaginta (LXX) gelesen, wobei sie zahlreiche Frauen abwertende Argumente aus der griechischen Popularphilosophie anführen, u.a. auch die Verbindung der bösen, verführerischen Eva mit Pandora, der Frau, die in der griechischen Tradition alles Unglück über die Menschheit bringt, eine Rolle spielt.

³ Apokryphen sind fromme Schriften, antike Auslegungen biblischer Texte und ähnliche, die später nicht in den Kanon, in das Verzeichnis der für die christlichen Kirchen maßgebenden Bücher aufgenommen wurden.

Die ersten drei Kapitel der Bibel stammen nicht vom gleichen Autor, sie sind vielmehr in verschiedenen Zeiten und von unterschiedlichen Verfassern geschrieben. Beide Texte, Gen 1 und Gen 2-3 enthalten Aussagen, die das Geschlechterverhältnis betreffen, und sie wurden in der Tradition nicht je für sich ausgelegt, sondern man hat sie bis zur Aufklärung als zusammenhängend gesehen und immer wieder miteinander vermischt. Dies hat sich häufig noch verstärkend auf eine für Frauen negative Interpretation ausgewirkt. Aber auch seit der Aufklärung und sogar noch in der Französischen Revolution haben diese grundlegenden Texte – und vor allem ihre Auslegung – eine ungemein wichtige Rolle gespielt. Die „Menschenrechte“, die auch in der Politik zentral waren und sind, waren auch im 18. und 19. Jahrhundert noch reine „Männerrechte“. Frauen waren noch für lange Zeit darin nicht mit-gemeint. Dies wird erst in neuester Zeit in großem Umfang hinterfragt, indem die Mitsprache von Frauen in allen Bereichen gefordert wird. „Frauenrechte“ sind inzwischen immer noch nicht in allen Ländern so verankert wie „Männerrechte“.

Die folgenden Ausführungen haben zwei Teile: Zuerst wird die Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte in großen Schritten an markanten Beispielen exemplarisch dargestellt, und zwar rückwärts, vom 20. Jahrhundert bis in die vorchristliche Zeit. In einem 2. Teil wird eine feministische Interpretation der Texte vorgestellt. Es genügt nämlich nicht, die Aussagen der Ursprünge aufgrund der hebräischen Texte wissenschaftlich exakt auszulegen. Vielmehr ist ein Berg von Missverständnissen und Fehlinterpretationen abzubauen, bevor man zu den Texten gelangen kann. Wie bei einer archäologischen Grabung muss Schicht für Schicht abgetragen werden, bis man – vielleicht – auf Fels stößt. Eine ernsthafte feministische Interpretation muss diese mühsame Arbeit auf sich nehmen, denn die lange Interpretationsgeschichte gehört mit zur Auslegung des biblischen Textes. Weil die gesamte westliche Welt und ihre Theologie in irgendeiner Weise von dieser Rezeptionsgeschichte geprägt sind, möchte ich damit beginnen. Es geht darum, wie eine lange, verkehrte Interpretation verarbeitet, richtig gestellt und in ihren Wirkungen unschädlich gemacht werden kann, und zwar nicht nur für Frauen, sondern auch für Männer. Dabei setze ich voraus, dass solche „Menschheitstexte“ nie letztlich auszuschöpfen sind. Da besonders in Zeiten, da viele Menschen nicht lesen und schreiben konnten, Bilder und plastische Darstellungen eine wichtige Rolle gespielt haben, seien wichtige und wegweisende Darstellungen in einigen Exemplaren vorgestellt.

1. Teil

WIRKUNGS- UND REZEPTIONSGESCHICHTE VON GEN 1-3

Neuzeit und Mittelalter

Aktuelles (20. Jahrhundert)

Werbung

Man braucht nicht weit zu suchen, um in der Werbung das erste Menschenpaar zu finden. Es eignet sich für alle möglichen Reklamezwecke, zumeist aber zum Thema „Verführung“: Es soll etwas gekauft werden. Die meisten Werbetexte mit Adam und Eva kreisen entweder um Lebensmittel oder um Kleider/Mode, denn die ersten Menschen waren nackt. Schon ein Apfel allein genügt oft, um die Szene von Gen 3 in Erinnerung zu rufen, gelegentlich taucht auch eine Schlange auf.

Es sollen hier einige exemplarische Werbebilder abgebildet werden, um zu zeigen, wie omnipräsent die alten Erzählungen von Paradies und Sündenfall sind. Es gibt aber auch Texte, die belegen, wie allgegenwärtig Frauen abwertende Interpretationen waren und teilweise noch sind. Auch in der Mitte des 20. Jahrhunderts war in theologischen Lehrbüchern die mindere Stellung der Frau aus der theologischen Wertordnung nicht verschwunden. Dabei lassen sich die theologischen Aussagen über die Gottebenbildlichkeit von Mann und Frau aus Gen 1 natürlich kaum darstellen, wohl aber sind sie in Texten häufig zu finden. Die Beispiele in der Werbung gehen zumeist von Gen 2, der Erschaffung Evas und dem Leben im Paradies, und Gen 3 aus, also dem Sündenfall, diese narrativen Erzählungen sind plastisch erfahrbar, während die Aussagen von Gen 1, die Schöpfungsgeschichte, doch sehr abstrakt sind. Es gibt im Wesentlichen zwei Bereiche, in denen die Figur der Eva immer wieder zu Werbezwecken verwendet wird: Der erste bezieht sich auf Nahrungsmittel und Essen mit allen möglichen Abwandlungen. Kaum eine Erzählung ist weltweit so bekannt wie die biblische Paradieserzählung. So genügen etwa ein angebissener Apfel und eine Andeutung auf das Paradies mit einem Baum oder einer Figur. Die Abbildung 1 entstammt einem Artikel mit der Überschrift „Mit dem Essen spielt man nicht – oder?“ Eva hält den Apfel lasziv in der Hand. Bedeutend sind aber auch die farblichen Untermalungen im Hintergrund. Dunkle Farben gelten seit jeher für ein seriöses, ernstes und bisweilen verantwortungsbewusstes Auftreten, während rote Farben neben den geläufigen Assoziationen mit Liebe und Leidenschaft aber auch für Unmoral und Verbotenes stehen. Auch die farbliche Trennung genau durch den Apfel unterstreicht den Anschein, dass Adam aus seinem Umfeld herausgelockt werden soll.

Abbildung 2 lässt auf den ersten Blick deutliche Hinweise auf die Paradiesgeschichte erkennen. Vom unteren Bildrand bis in den Bildhintergrund ragt der Schlauch eines Staubsaugers, offensichtlich eine Anspielung an die biblische Schlange. Der Apfel auf dem Fernseher ist kaum zu übersehen. Er ist aber noch nicht angebissen. Es herrscht ein allgemeines Durcheinander aus

leeren Flaschen und einer Zigarettenschachtel, alten Zeitungen, Büchern und einem kaputten Fernseher. Die beiden Figuren stehen offenkundig in einer sexuellen Beziehung zueinander. Auffällig ist, dass nur der Schambereich des Mannes mit einem Feigenblatt bedeckt ist, wie Gen 3 aussagt, während es bei der Frau ein Bananenblatt ist. Die Szenerie erinnert an den Sündenfall, sie haben gesündigt und stehen nun vor dem Ergebnis: heilloses Durcheinander.

Die Frau wirkt hier nicht wie in Abbildung 1 als Verführerin, sondern beide treten selbstbewusst und gelassen auf, keineswegs beunruhigt oder gar reuevoll. Offenbar ist die Frau dem Mann einen Schritt voraus. - Die Details könnten auf eine stürmische Liebesnacht hinweisen, dazu passt das zur Hälfte ins Bild eingefügte Wort 'Leben', möglicherweise eine Anspielung auf den Namen Eva/ Chawwah (= Leben).

Insbesondere in Hinblick auf die Rolle der Frau/Eva lässt sich hier keine negative Wertung aus dem Bild ziehen, sondern eher ein moderates, modernes Selbstverständnis. Das Bild vermittelt somit kein abwertendes Frauenbild, wie es in anderen Abbildungen der Paradiesgeschichte der Fall ist, sondern stellt Mann und Frau neutral dar.

Wie Eva und die Geschichte vom Sündenfall konkret für Lebensmittelwerbung genutzt werden, zeigt Abbildung 3. Der Ausruf „Danke, Eva!“ und ein angebissener Apfel reichen hier schon aus, um deutlich zu machen, auf wen die Supermarktkette Bezug nimmt. Inhaltlich wird Eva allerdings nicht als schwach oder leicht zu verführen dargestellt, sondern der Apfel als zu frisch und lecker, als dass man ihm widerstehen könne. Der Sündenfall wird hier hochstilisiert zu einem Ereignis mit positiven Folgen, die den Anspruch der Supermarktkette definiert: ebenso unwiderstehliche Lebensmittel anbieten zu können.

Der zweite Bereich ist die Kleidung, was ja direkt auf Gen 3 zurück geht. Dort stattet Gott selbst die Menschen mit Fellen aus, da die von ihnen gemachten Feigenblätter nicht sehr haltbar sind. Ein besonders prägnantes Plakat ist mir vor Jahren in Italien aufgefallen. Dabei wurde für kostbare Pelze geworben. Die Überschrift hieß: *vera pelle!* Abgebildet war ein junges Paar mit nacktem Oberkörper, deutlich erkennbar als Adam und Eva, wobei die Frau den Mann verführerisch ansah: Beide waren nackt, wie es in der Bibel steht. Nun heißt *vera pelle* einmal „echtes Fell“, aber auch „nackte Haut“. Die raffinierte Zweideutigkeit dieser Werbung ist mir eindrücklich in Erinnerung geblieben. Schließlich wird mit Eva auch für 'Wohnkultur', dann auch für Schönheitsmittel aller Art (Kosmetika) geworben.

Aber auch in der Kunst wurde noch im 20. Jahrhundert die Frau häufig in verführerischer Pose dargestellt, wie sie sich beispielsweise an die eigene Brust fasst oder den Betrachter direkt ansieht:

Textbeispiele

In theologischen Lehrbüchern, die noch in meiner Studienzeit in Gebrauch waren, gab es Frauen abwertende Stimmen. So das Lehrbuch der Dogmatik von Matthias Joseph Scheeben (gest. 1888), der eine für die Frau eingeschränkte Gottebenbildlichkeit behauptete, wie sie in der katholischen Tradition seit fast zweitausend Jahren vertreten wurde:

[...] dass der Mann, wie er als Mann der ursprünglichere und vorzüglichere, zunächst und unmittelbar von Gott intendierte und hervorgebrachte Inhaber und Repräsentant der menschlichen Natur und darum der Mensch schlechthin ist, so auch das in der menschlichen Natur liegende Bild Gottes in sich vollkommen verwirklicht, also Bild Gottes schlechthin ist; dass dagegen das Weib, weil ihm die menschliche Natur erst sekundär und mittelbar, vermittels des Mannes und um seinetwillen mitgeteilt wird [...], nicht in dem vollen Sinne Bild Gottes ist wie der Mann.⁴

Zwar war man in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts exegetisch schon etwas weiter, aber es dauert oft sehr lang, bis neue Einsichten sich auch in Lehrbüchern und vor allem in der Praxis durchsetzen. Darum ist das obige Beispiel exemplarisch für die Zeit vor dem 2. Vatikanischen Konzil.

In der zeitgenössischen Literatur, ja bis in die Gattung der Witzliteratur dauerte eine bestimmte negative Tradition des Sprechens über Frauen an. Man denke nur an die zahlreichen Witze über die Erschaffung der Frau aus einer „Rippe Adams“. Trotz einer differenzierten historisch-kritischen Exegese und der Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften ist in weiten Kreisen die Tradition jahrhundertealter Argumente lebendig, und es erscheint sehr fraglich, ob sie durch entsprechende Aufklärungsarbeit überhaupt zu beseitigen sein wird. Noch vor hundert Jahren konnte sogar in einer universitären Schrift das Thema verhandelt werden, ob die Weiber Menschen seien. 1910 ist eine solche Schrift in Halle erschienen.⁵ Der Titel gibt die Antwort gleich im Voraus: nein, die Frauen seien keine Menschen (*mulieres homines non sunt*). Der Verfasser, Max Funke, führt als Beleg vor – und das ist der Grund, dies hier zu zitieren:

Verursachte nicht ein Weib den Fall Adams; verführte nicht ein Weib die Engel Barut und Marut; verleitete nicht ein Weib den frommen David zum Morde Urias; brachte nicht ein Weib den keuschen Josef in den Kerker; [...]

Die Beispiele aus dem Alten und Neuen Testament und auch aus der apokryphen Literatur gehen weiter, dann kommt wieder eine Anspielung auf die Paradiesgeschichte:

⁴ Handbuch der Katholischen Dogmatik, 3. Buch Nr. 366, Freiburg 1878, erschienen in der 3. Auflage Wien 1961.

⁵ Der Text ist dokumentiert in: Elisabeth Gössmann, Ob die Weiber Menschen seyn, oder nicht? (Archiv für philosophie- und theologiegeschichtliche Frauenforschung Bd. 4), München 1988, 21996.